

## Preise für Kollektiv „Städtebau“

Das Kollektiv des Gebietes „Städtebau“ an der Sektion Architektur unter Leitung von Professor Dr.-Ing. Janos Brenner hat vielfach erfolgreich an städtebaulichen Wettbewerben teilgenommen.

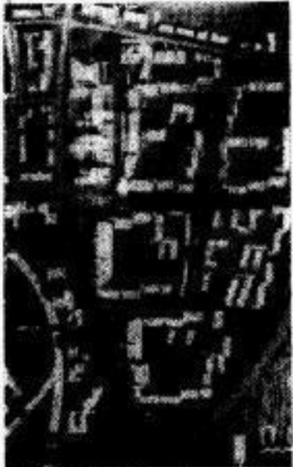
Den Wettbewerbserfolgen wurden jetzt mit der preisgekrönten Beteiligung an den Wettbewerben für die Rekonstruktion der Stadtzentren von Pirna, Zittau und Mühlhausen drei weitere hinzugefügt. Die Arbeiten wurden auf Grund einer Aufforderung des Auslobers, des jeweiligen Rates der Stadt, durchgeführt und beinhalten die komplexe Rekonstruktion des Stadtzentrums mit der Herausbildung eines neuen politischen, gesellschaftlichen zentralen Platzes, mit der Gestaltung neuer Geschäftszonen und einer komplizierten Verkehrslösung für das Stadtzentrum und mit der architektonischen Gestaltung der Stadtsilhouette.

Die Arbeiten des Kollektivs führten im Wettbewerb Pirna zu einem ersten, im Wettbewerb Zittau bei Nichtvergabe eines ersten Preises zu einem zweiten und bei Mühlhausen ebenfalls zu einem zweiten Preis und trugen damit zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen der TU Dresden und den örtlichen Organen des Bezirkes Dresden sowie zur Stärkung des Ansehens der TU und der Sektion Architektur bei.

Zum Autorenkollektiv des Entwurfs Mühlhausen gehören Professor Dr.-Ing. Janos Brenner, Dipl.-Ing. Bernd Heber, BDA, Dipl.-Ing. Hans Petzold, BDA, und die Studenten cand.-arch. Detlef Bankert, Thomas Burkhardt, Brigitte Golle und Friedrich Scherke.

Diese Arbeit stellt die Anwendung der Grundlagen in der Lehre bei der Ausbildung der Studenten dar und zeigt, zu welchen Leistungen sie bei intensiver Betreuung fähig sind.

Prof. Dr.-Ing. habil. Trauzettel



Pirna

„UZ“ 2/70 SEITE 4



Foto: Bennewitz

## Eine Betrachtung zu den „Tagen der marxistisch-leninistischen Soziologie in der DDR“. Von Dipl.-Gwl. Arndt Ullmann, wissenschaftlicher Assistent, Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften, Bereich Soziologie

# Die Soziologie und wir

Vom 25. bis 27. November fanden in Berlin die „Tage der marxistisch-leninistischen Soziologie in der DDR“ statt. Sie waren im wesentlichen aus vier Gründen recht bedeutsam. Erstens traten die Soziologen der DDR zum ersten Mal gemeinsam vor die Öffentlichkeit; es war der erste Soziologenkongress unserer Republik. Zweitens wurde aus Anlaß des 20. Jahrestages unserer Republik eine beeindruckende Bilanz der durch diese sehr junge Gesellschaftswissenschaft bereits erzielten Erfolge gezogen, und zugleich wurden die neuen Aufgaben der Soziologen für das dritte Jahrzehnt unserer Republik abgesteckt. Drittens fanden sich auf diesem Kongress Soziologen und Gesellschaftswissenschaftler anderer Disziplinen mit Praktikern aus allen strukturbestimmenden Zweigen der Volkswirtschaft zusammen, um gemeinsam über effektive Wege zur Erreichung von Pionier- und Spitzenleistungen auf dem Gebiete der marxistisch-leninistischen Soziologie und ihre rasche Umsetzung in unsere tägliche sozialistische Praxis zu beraten. Schließlich wurde viertens ihre Bedeutung durch die Teilnahme von Soziologendelegationen aus der Sowjetunion, Volkspolen, Bulgarien, Rumänien, der Ungarischen Volksrepublik und der CSSR unterstrichen, die am Gelingen des Kongresses einen nicht geringen Anteil hatten.

In seiner Eröffnungsansprache erklärte Genosse Professor Dr. Otto Reinhold, Direktor des Instituts für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED und Mitglied des Zentralkomitees, daß die Soziologie in unserer Repu-

blik sich rasch und erfolgreich entwickelt und sich einen festen Platz in den Gesellschaftswissenschaften gesichert habe. Das sei nur möglich gewesen, weil sich die Soziologen der DDR von Anfang an fest an der Seite der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei in ihren Arbeiten von der Politik der Partei und der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse – besonders dem historischen Materialismus – leiten ließen. Jetzt komme es vor allem darauf an, die möglichen Wege zu Spitzenleistungen in Forschung und Lehre zu analysieren und aufzuzeigen. Genosse Professor Reinhold setzte der Beratung das Ziel, die Aufgaben, Ziele und Methoden der marxistisch-leninistischen Soziologie sowie deren Platz in der konkret-soziologischen Forschung zu präzisieren bzw. für die siebziger Jahre zu bestimmen.

Der Präsident der Internationalen Soziologischen Vereinigung, Professor Dr. Jan Szczepanski, dankte zugleich im Namen der Gäste aus den sozialistischen Ländern für die Einladung und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Soziologen der DDR auf dem Internationalen Soziologenkongress im Herbst 1970 in Varna einen bedeutenden Beitrag leisten werden. Ganz in diesem Sinne gestaltete sich das Hauptreferat, das vom Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Rates für Soziologische Forschung Professor Dr. Erich Hahn gehalten wurde, zum Höhepunkt des ersten Beratungstages.

Zum Thema „Sozialismus – Ökonomisches System – Persönlichkeit“

steckte Genosse Professor Hahn, besonders für die weitere Gestaltung des ökonomischen Systems als dem Kernstück des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, neue Forschungsziele der Soziologen ab.

Die neuen Aufgaben der Soziologie in den siebziger Jahren ergeben sich aus der auf dem VII. Parteitag der SED festgelegten und vom 9., 10., 11. und 12. Plenum des ZK der SED präzisierten Strategie zur allseitigen Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik. Die Soziologie mit ihrer ideologiebildenden Funktion kann diese Aufgaben nur umfassend lösen, wenn sie das methodologische Prinzip der Parteilichkeit weiter ausbaut und in das theoretische Erbe W. I. Lenins immer tiefer eindringt. Die Ergebnisse soziologischer Arbeit werden daran gemessen werden, inwieweit sie ein praktischer Beitrag zur effektiven Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus sind.

Die Leninsche Feststellung, daß Karl Marx der Soziologie gerade deshalb eine wissenschaftliche Grundlage gab, weil er den Begriff der ökonomischen Gesellschaftsformation ausarbeitete, ist heute von besonderer Aktualität sowohl in der Klärung der gesellschaftlichen Verhältnisse als auch als methodologische Voraussetzung der soziologischen Erforschung der subjektiven und objektiven Bedingungen für die unelingschränkte Entfaltung aller Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Für die proportionale Ent-

wicklung aller gesellschaftlichen Teilsysteme ist es besonders wichtig, daß sich bei jedem Bürger das Verantwortungsbewußtsein für das Ganze, als qualitativ neues Merkmal des sozialistischen Menschen, das besonders durch alle Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit gefördert wird, weiterentwickelt. Durch dieses Verantwortungsbewußtsein für das Ganze und die daraus resultierenden Handlungen wird der Mensch unserer sozialistischen Gesellschaft zu jenem gesellschaftlichen Individuum, das Marx im Auge hatte, als er schrieb, daß die Änderung der menschlichen Tätigkeit und der gesellschaftlichen Verhältnisse ein Prozeß, der Prozeß der gesellschaftlichen Praxis ist. Mensch und Gesellschaft sind bei uns eins. Der Mensch wird als gesellschaftliches Individuum zum Subjekt des Geschichtsprozesses. Im Gegensatz dazu braucht das staatsmonopolistische Herrschaftssystem die These, daß der einzelne Objekt und Spielball der Umstände ist. Die neopositivistische Konzeption bürgerlicher Soziologen, die Mensch und Gesellschaft voneinander trennt, ist also keine nur theoretische, sondern eine höchst praktische Maßnahme zur Aufrechterhaltung der Macht der Monopole. Dem gleichen Zweck dient auch die der gleichen Konzeption entstammende Behauptung, daß das Ganze der Gesellschaft von der soziologischen Forschung nicht erfassbar sei.

Im Gegensatz dazu bietet das sozialistische System nicht nur für die theoretische Analyse, sondern zugleich für die praktische Verwirklichung die Vorteile, daß das bewußt gestaltete Zusammenwirken der gesellschaftlichen Teilsysteme die Erhöhung der Leistungspotenz der Gesellschaft bewirkt und diese Potenz über das Handeln der Menschen zur entscheidenden Triebkraft der Entwicklung wird. Unter diesem Aspekt muß das ökonomische System, dessen Bedeutung aus der neuen Rolle der Arbeit im Sozialismus folgt, betrachtet werden. Deshalb stellte Genosse Professor Hahn in diesem Zusammenhang den marxistisch-leninistischen Soziologen die Aufgabe, wissenschaftliche Grundlagen für die Gestaltung der Dialektik des sozialistischen Aufbaus zu erarbeiten. Das Begreifen der ökonomischen Beziehungen als gesellschaftliche Beziehungen gehört zum Wesen des Marxismus-Leninismus. Deshalb, so betonte Professor Hahn, müßten ökonomische Beziehungen als soziale Beziehungen betrachtet und analysiert werden. Der entscheidende soziologische Aspekt dieser Analyse besteht darin, zu erkennen, wie objektive gesellschaftliche Erfordernisse in bewußtes Handeln der Menschen umgesetzt werden. Das bedeutet, daß das soziale Handeln der gesellschaftlich organisierten Menschen der Untersuchungsgegenstand der Soziologie ist und nicht das Bewußtsein passiver isolierter Individuen. Daraus leitete Genosse Professor Hahn die Aufgabe ab, die Struktur und den Inhalt objektiv notwendiger Verhaltensweisen und der objektiven Bedingungen, unter denen sie sich realisieren, zu untersuchen. Ein neues Merkmal sozialistischer Verhältnisse unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution besteht darin, daß der hohe Vergesellschaftungsgrad der Arbeit mittelbar und unmittelbar über die ideologische Arbeit der Partei die Verhaltensweisen der Menschen bestimmt. Deshalb ist Denken und Handeln im Sinne des Gesamtsystems ein neuer Ausdruck des sozialistischen Klassenbewußtseins, dessen Herausbildung und Entwicklung stets im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei der Arbeiterklasse stand. Die in Lenins Werk „Die große Initiative“ dargelegten Aufgaben, unterstrich Professor Hahn in diesem Zu-

sammenhang, sind für uns heute nach wie vor von größter Aktualität. Besonders die Vielfalt der subjektiven Triebkräfte ist in den nächsten Jahren aufzudecken und wirksam zu machen.

Eine solche subjektive Triebkraft ist zum Beispiel das sozialistische ökonomische Denken, dem in soziologischen Untersuchungen eine noch größere Aufmerksamkeit als bisher gewidmet werden muß, weil es die Basis des sozialistischen Bewußtseins ist; denn es erwächst aus dem „alltäglichen Bewußtsein“, aus materiellen Anreizen für den einzelnen und das Kollektiv usw. Das ökonomische Denken entsteht aber nicht automatisch, sondern es bedarf zu seiner Ausprägung der sozialistischen Ideologie. Diese Tatsache ist für alle Leitungen, ganz gleich, ob es sich um staatliche Leitungen oder um Leitungen von Partei- und gesellschaftlichen Organisationen handelt, von großer Bedeutung. Aus dem ökonomischen Denken, das die Voraussetzung für gesamtgesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein und deshalb Quelle, Ausdruck und Kriterium des sozialistischen Bewußtseins ist, wird unter Führung der Partei kollektives soziales Handeln, soziale Aktion.

Wie drückt sich das ökonomische Denken konkret aus? Konkrete Ausdrucksformen des ökonomischen Denkens, dem die immer mehr bewußt werdende Eigentümerfunktion der Werktätigen zugrunde liegt, sind zum Beispiel die Stellung der Werktätigen zum Gewinn, zur betrieblichen und politischen Information, zum Haushaltsbuch, zur Qualifizierung, zur Schichtarbeit, zum Material- und Energieverbrauch, zur vollen Ausnutzung der Arbeitszeit usw.

Eine Reihe weiterer Probleme und Aufgaben wie die Durchsichtbarkeit der immer komplizierter werdenden ökonomischen und gesellschaftlichen Prozesse, die Verwirklichung der sozialistischen Demokratie in Kombination und Kooperationsverbänden auf der Grundlage des Prinzips des demokratischen Zentralismus, die Analyse sich praktisch herausbildender, prognostisch typischer Merkmale der sozialistischen Gesellschaft usw. verdeutlichen die große Bedeutung der marxistisch-leninistischen Soziologie für die Vervollständigung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und somit für uns alle.

Nach drei Tagen fruchtbarer und nützlicher Beratungen konnte Genosse Dr. Gutzmann, Sektorenleiter im ZK der SED, in seinem Schlußwort unter anderem feststellen, daß die Qualität der Ergebnisse konkret-soziologischer Forschungen durch die enge Verbindung von Soziologie und Praxis bestimmt wird. Besonders gute Ergebnisse seien dort erzielt worden, wo von Anfang an eng mit den Leitungen der Partei zusammengearbeitet wurde. Es müsse dafür Sorge getragen werden, daß die Soziologen nicht nur praxiewirksame Ergebnisse erzielen, sondern diese Ergebnisse selbst mit in die Praxis überleiten helfen. Dabei sollten Ergebnisse der marxistisch-leninistischen Soziologie gründlich und verständlich dargestellt werden. Genosse Dr. Gutzmann hob hervor, daß der Aus- und Weiterentwicklung soziologischer Kader besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

Insgesamt kann gesagt werden, daß der erste Soziologenkongress der DDR die Stellung der Soziologen zur Arbeiterklasse und ihrer Partei und die Leistungsfähigkeit der Soziologie überzeugend zum Ausdruck brachte und der soziologischen Forschung für die Meisterung der vor uns allen stehenden großen Aufgaben im dritten Jahrzehnt unserer Republik wesentliche Impulse gegeben hat.

Am 28. November 1960 fand das 3. Wissenschaftliche Symposium der Sektion Elektronik-Technologie und Feingerätetechnik, einer der Schwerpunktssektionen der TU, statt. Hauptanliegen unserer Sektion stellen Forschung, Ausbildung und Erziehung ingenieurtechnischer Kader für

- Entwicklung und Konstruktion von Informationsverarbeitungsanlagen
- Projektierung der für die Herstellung von Informationsverarbeitungsanlagen notwendigen optimalen automatisierten Produktionsprozesse
- Entwicklung und Konstruktion der zur Produktion von Informationsverarbeitungsanlagen erforderlichen technologischen Verfahren und Ausrüstungen

Während die beiden vorangegangenen Symposien Vorträge und Diskussionen zu speziellen wissenschaftlichen Problemen der Konstruktion und Technologie elektronischer und feingemechanischer Geräte zum Inhalt hatten, lag in Auswertung der Ministerratsbeschlüsse zur EDV sowie des auf dem 11. und 12. Plenum der SED gewiesenen Weges, das System- und Professionsdenken noch stärker in alle Arbeiten einzubeziehen, der Schwerpunkt dieses dritten Symposiums ausschließlich auf Querschnittsproblemen in Ausbildung und Erziehung. Es ist im engen Zusammenhang mit der breit angelegten Diskussion und Erarbeitung der Ausbildungsdokumente für die Fachstudienpläne des Vierjahresstudiums

## Sektion Elektroniktechnologie und Feingerätetechnik

# Erziehung und Ausbildung Gegenstand eines Symposiums

Dr.-Ing. Lothar Böhme, wissenschaftlicher Oberassistent

teilweise in Form von Jugendobjekten – zu sehen.

Bei der Vorbereitung der Veranstaltung ließen wir uns von folgenden Gesichtspunkten bzw. Zielen leiten:

- Inhalt und Probleme der neuen Studienpläne sollen schon während der Erarbeitungsphase sowohl einem möglichst großen Kreis unserer TU- und Sektionsangehörigen als auch den für die Aus- und Weiterbildung zuständigen Bearbeitern der Industrie, der Ministerien und anderen vorgestellt werden, um Anregungen für die weitere Verbesserung und erste Bestätigungen für die Richtigkeit unserer Konzeption zu erhalten.
- Ausgehend vom Leitbild des sozialistischen Wissenschaftlers bzw. Absolventen, den prognostischen Erfordernissen der EDV-Industrie nach 1972 und den Realisierungsmöglichkeiten innerhalb der TU sollte speziell geprüft und bestätigt werden, ob die beiden geplanten Fachrichtungen

„Feingerätetechnik“ und „Prozßtechnologie der Elektronik“ den zu erwartenden Schwerpunkten in der Industrie voll entsprechen.

● Fragen der Erziehung unserer Absolventen zu klassen- und verantwortungsbewußten Fachleuten müssen mehr und gezielter als bisher in jeder Lehrveranstaltung des neuen Studienplanes zum Ausdruck kommen; dazu sollten Lehrbeauftragte unserer Sektion und Gäste Anregungen erhalten.

Unter diesen Aspekten ergaben sich ein auf die Perspektive und ein auf die Realisierungsphase orientierter Vortrags- und Diskussionskomplex; in beiden Komplexen wurde der bisher erreichte Stand zur Gestaltung der Grund- und Fachstudienpläne sowie zu einer Erziehungskonzeption – besonders die Ergebnisse zweier Jugendobjekte – von Referenten unserer Sektion, Dr.-Ing. Krause, Dr.-Ing. Becker, Dr.-Ing. Tragner und Dipl.-Ing. Mögel, erläutert. Als besonders vorteilhaft er-

wies sich, daß neben der gedruckten Vortragsfolge an einen ausgewählten Personenkreis Diskussionsmaterial verandt werden konnte, in dem die Berufsbilder beider Absolvententypen sowie die zeitliche Folge der Lehrveranstaltungen des Fachstudiums niedergelegt waren; alle kompetenten Gesprächspartner hatten dadurch Gelegenheit, die Diskussion auf entprechend hohem Niveau zu führen, wovon reger Gebrauch gemacht wurde.

In einem einleitenden Referat unseres Sektionsdirektors, Professor Dr.-Ing. Götter, zu Fragen der 3. Hochschulreform und des Vierjahresstudiums standen die sich aus der hohen Zielstellung, 1975 den Welthöchststand in Wissenschaft und Technik zu erreichen, ergebenden Aufgaben und Probleme im Mittelpunkt.

Mit besonderem Interesse verfolgten die etwa 150 Teilnehmer die Ausführungen des Vertreters von Ministerium für Elektrotechnik/Elektronik,

Dipl.-Ing. Loh, zum wissenschaftlich-technischen Inhalt des ESEG, eines Einheitsystems, das unsere Absolventen anwenden und schöpferisch weiterentwickeln sollen. Daraus zog er Schlüsse für die Aus- und Weiterbildung, die unsere Ausbildungsdokumente weitgehend bestätigen und durch wertvolle Anregungen weiter verbessern helfen werden.

Auf die nahe Zukunft orientiert, zeigte der Referent des VEB KOMBINAT ROBOTRON, Dipl.-Ing. Farnula, welcher Personalbedarf besteht und wie die bildungswirtschaftlichen und politischen Hauptaufgaben im Bildungs- und Kooperationsverband gelöst werden können.

Auch der Direktor für Erziehung der TU, Dr. phil. Felbe, ging unter konzeptionellen Aspekten auf diese Fragen ein; er hob in seinem Referat unter anderem die politisch-ideologische Verantwortung bei der Differenzierung und Integration neuer Lehrstuhlstrukturen hervor und ging dabei von wissenschaftlich fundierter Prognose sowie hochintegrierten Informationsverarbeitungssystemen aus.

Am Nachmittag verdeutlichte Professor Geiger, Sektion Berufspädagogik, welche technischen Möglichkeiten genutzt werden können, um die in der Ausbildung vor uns liegenden Aufgaben rational zu lösen; gleichzeitig wurde klar, daß die Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und den in der Lehre tätigen Fachwissenschaftlern gerade unter Aspekten der Programmie-

rung ständiger Verbesserung bedarf. Ein Vortrag von Dr. Trommer, Leiter der Stabgruppe Lehrmethodik im Ministerium für das Hoch- und Fachschulwesen, zu Erziehungstheorie und -planung offenbarte, daß nur eine systematische Vorbereitung des gesamten Erziehungsprozesses ausreichende Wirksamkeit garantiert; in Schlußfolgerungen wurde auf die Anteile individuell und im Kollektiv wirkender Faktoren eingegangen und so der bereits erwähnte Vortrag unserer Sektion zum Problem der sozialistischen Erziehung von Studenten einer technischen Fachrichtung wirksam vorbereitet.

Vorbereitung, Verlauf und Konsequenzen des Symposiums sowie die Intensität bei der Erarbeitung der neuen Ausbildungsdokumente bestätigen, daß die Wahl derart aktueller Vortragsthemen gerade in der gegenwärtigen Phase richtig und für alle Teilnehmer nützlich war. Besonders erhielten wir von der Industrie und anderen Hochschulen noch vor Verteilung unserer Ausbildungsdokumente – die eine neue Qualität darstellen – Gewißheit über deren von uns konzipierte inhaltliche Gestaltung. Kritik war festzustellen, daß die Beteiligung der Studenten unerwartet gering blieb; auch diese Tatsache ließe sich verändern, wenn Erkenntnisse des Symposiums verstärkt Anwendung finden. Insgesamt war das 3. Wissenschaftliche Symposium für alle Beteiligten ein Gewinn und ein erfolgreicher Beitrag zum Erreichen von Höchstleistungen in Erziehung und Ausbildung!